



Bierteljähriger Abonnementsspreis in Breslau 2 Thlr. außerhalb 4 Thlr.
Post 2 Thlr. 1½ Sgr. Auflerenten Gebühr für den Raum einer
hundertlichen Post in Preßschiff 1½ Sgr.

Nr. 482. Mittag-Ausgabe.

Fünfundvierzigster Jahrgang. -- Verlag von Eduard Freudenth.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-
anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag
einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Freitag, den 14. Oktober 1864.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Triest, 13. Oktbr. Die Levantepost überbringt Nachrichten aus Athen vom 7. d. M. Eine dort eingetroffene Depesche Lord Russell's erläutert, daß England in Griechenland keine englische Partei anerkenne und daß es jede Demonstration zu Gunsten Englands verdamme. Nothwendigwerde England im Einverständniß mit Frankreich und Russland wirkliche Maßregeln zur Befestigung der Ordnung und der neuen Dynastie treffen.

Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 8. d. Haidar Effendi war vorhin von Tunis zurückgekehrt. Adolena soll zum Frei- hafen erklärt werden.

Preußen.

Berlin, 13. Oktbr. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allerdienstlich geruht: Dem Kreisgericht-Secretär und Kanzlei-Director, Kanzlei-Rath Schimminck zu Marienwerder und dem Steuereinnehmer von Altenen zu Clarenbach im Kreise Celle den rothen Adlerorden 4. Klasse, so wie dem Gerichtsschulzen Gottfried Reichelt zu Fröbel im Kreise Brieg das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Rechtsanwalt und Notar v. François zu Hoyerswerda ist in gleicher Eigentümlichkeit an das Kreisgericht zu Guben, mit Anweisung seines Wohnsitzes dafür, verfehlt worden. — Der Notariaats-Candidat Ruh in Eichenhain, Kreis Rheinbach, ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Brüm, im Landgerichts-Bezirk Trier, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Brüm, ernannt worden.

Berlin, 13. Okt. Se. Maj. der König haben allerdienstlich geruht: Dem Kaufmann Jean Marie Comte zu Magdeburg die Erlaubnis zur Anlegung des von den Kaisers der Franzosen Maj. ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens der Ehrenlegion zu ertheilen. (St.-A.)

Berlin, 13. Okt. [Die Reise des Königs.] — Die Bollvereinsverträge. Über die Reise des Königs steht jetzt soviel fest, daß er am 14. von Baden abreisen, in Darmstadt den Kaiser und die Kaiserin von Russland besuchen und am 15. d. in Potsdam wieder eintreffen wird; der Kaiser wird dann wahrscheinlich am 18. vorkommen und einige Tage hier verweilen. — Gestern sind hier die Bollvereinsverträge von den bisher noch vermißt gewesenen Staaten unterzeichnet worden. Die Ratifikation wird binnen 4 Wochen erfolgen und sowie sie erfolgt ist, werden die Verhandlungen des Bollvereins mit Österreich und Preußen mit Frankreich wegen einiger Aenderungen im Tarif wieder aufgenommen werden. Sind diese Verhandlungen zum Abschluß gekommen, so wird der Gewährung des bayerischen Wunsches, die sämtlichen Vertrags-Instrumente zu einem großen Ganzen zusammenzustellen, nichts mehr im Wege stehen. Es versteht sich von selbst, daß der Beitritt Baierns, Württembergs, Darmstadt's und Nassau's in derselben Weise, wie die der anderen Staaten erfolgt ist, d. h., daß sie sich einfach zur Annahme des französischen Handelsvertrages verpflichten.

[Innere Politik.] Die Nachrichten von Nichtbestätigungen städtischer Wahlen häufen sich jetzt aus großen wie aus kleinen Städten in einer noch in keiner früheren Zeit erlebten Weise. Das höchste Erstaunen ruft aber die Nichtbestätigung des Consuls Oppenheim in Königswberg in Pr. hervor, der zum Mitglied d. s. königl. Kammer- und Admiraltäts-Collegiums von der Kaufmannschaft präsentiert war. Da der selbe in diesem Collegium durchaus keine Angelegenheiten, die mit der Politik resp. mit Parteiv. thältnissen zusammenhängen, zu betreiben hat, so ist das Erstaunen selbst nach den Erfahrungen bei den Communal-Wahlen wohl erklärlich. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat ihn jetzt wiederholt als den geeigneten Vertreter bei jenem Collegium präsentiert.

[Nichtbestätigung.] In Behrent wurde vor einigen Monaten der Kaufmann und Stadtverordneten-Vorsteher v. Klebcynski zum Stadt-Kämmerer gewählt. Die königliche Regierung hat dieser Wahl die Bestätigung verweigert. Die Kämmererstellen-Geschäfte werden nun commisarisch durch einen Regierungs-Supernumerarius bis zur anderweiten Wahl und Bestätigung eines Stadt-Kämmerers verwaltet.

[Der deutsche Admiral-Staat.] Hannover hat wieder einen Schritt zum deutschen Admiral-Staat gethan. Es hat die Privat-Navigationschule zu Blumenthal zu einer Staatsanstalt erhoben.

[Wuchergesetz.] Das Vorsteheramt der königl. Kaufmannschaft hat an den Handelsminister ein dringendes Gesuch um schleunige Suspension der Wuchergesetze gerichtet und dasselbe abschriftlich andern Handelsvorständen mitgetheilt.

Staatsgerichtshof (Polenprozeß).

Sitzung vom 13. Oktober. Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung gleich nach 9 Uhr.

Es wird zum Verhöre des Angeklagten Gutsbesitzer Julian Mittelstädt aus Kanowno geschritten. Der Angeklagte 43 Jahr alt, bat schon an dem Aufstande im Jahre 1848 thätigen Anteil genommen. Er trat damals als Offizier bei den polnischen Ulanen ein und kämpfte als Soldat in den Ge- stessen bei Młodzianow und Sokołowo gegen die königl. Truppen. Nach dem leidgenannten Treffen meldete er sich in Folge der damals publicirten Amnestie beim Landrat des mogilnoer Kreises, wurde verhaftet und nach Posen gebracht, bald darauf jedoch ohne Strafe entlassen.

Während des gegenwärtigen Aufstandes soll er als Agent des großpolnischen Comite's thätig gewesen sein und sich namentlich mit der Einziehung von Geldern beschäftigt haben. Beweis hierfür soll die Art und Weise sein, in welcher er die sogenannte Nationalsteuer von dem Gutsbesitzer Woyciech Glužkowski aus Golniwo einzuziehen suchte. Derselbe erhielt zu dem Zwecke ein Schreiben, dessen Adresse, nach dem Gutachten der Schreiber, verständig vom Angeklagten geschrieben sein soll und mit einem Siegel verschlossen gewesen, welches genau zu einem Pfeßtäschchen paßt, das in der Wohnung des Angeklagten aufgefunden und von dessen Ehefrau gebraucht worden ist. Nach Ermittlung bei der Post soll einer der Dienstleute des Angekl. den Brief zur Post gebracht haben. Das Schreiben lautet in deutscher Uebersetzung:

„Wir fordern Sie hierdurch auf, den Pflichten, welche das Land von Ihnen fordert, zu genügen und sich nicht der Zahlung von Abgaben zu entziehen, deren Weigerung nicht erlaubt und nicht ehrenhaft ist. Im entgegengesetzten Falle wird mit Ihnen nach der Verfügung der Nationalregierung verfahren werden.“

Gegeben den 14. Juli 1863. (L. S.)“

Statt der Unterschrift befindet sich unter diesem Texte das Siegel des großpolnischen Comite's in Schwarzbud.

Es wird hierbei ein Erkenntniß der Nationalregierung vom Dezember d. J. producirt, modurct die Glužkowski zu einer Geldstrafe von 300 Thalern und zur Zahlung von 30 Thalern monatlicher Alimente an die Ehefrau des Angeklagten verurtheilt wird, weil er die Verhaftung des Angeklagten herbeigeführt habe. Der Angeklagte bestreitet, den Brief geschrieben und abgesendet zu haben, obwohl er zugibt, daß das Pfeßtäschchen desselben, das seiner Ehefrau sei. Von dem Erkenntniß will er gar nichts wissen, da es während seiner Haft ergangen; er behauptet, daß dasselbe nur eine Mystifikation des sehr am Gelde hängenden Glužkowski beabsichtigt habe. Das Erkenntniß trägt das Siegel der Nationalregierung. Den Grafen Dzialynski will der Angeklagte gar nicht kennen.

Es wird demnächst der Postverdacht Liph aus Kołocieczewo vernommen, der erklärt, daß das bewußte Schreiben an Glužkowski von einem Boten

aus Kunowo mit dem Postcontobuch des Angeklagten zur Post gegeben und von ihm selbst in das Contobuch eingetragen sei. Das Schreiben sei ihm wegen des schwangererden Cowerts ausfallen, weshalb er sich deshalb noch erinnere. Auf Beifragen des R. A. Holthoff giebt der Zeuge zu, daß in damaligen Zeit sehr viele Briefe mit schwangererden Cowerts zur Post gegeben wurden, das auch sein Gehör, so wie endlich, wenn das Bureau geschlossen, seine Ehefrau Briefe angenommen habe. (Der Gutsbesitzer Glužkowski ist v. Telegramm zum nächsten Montag vorgeladen worden.) Gutsbesitzer Franz v. Mieroslawski auf Proszyska (Kreis Inowrocław 43 Jahre alt.

Am Abend des 9. Juni sammelte sich auf dem Gutshof zu Proszyska eine Schaar von 18 Zugzüglern. Sie taten größtenteils aus Niem, angeordnet von dem dortigen Probst. In Proszyska wurden sie verpflegt und nächtigten in einer Scheune. In der Nacht wurden sie auf zwei Wagen vom Gutshofe unter Führung eines nicht ermittelten Herrn und des Kochs in Proszyska zur Grenze befördert. Der Koch hatte auf die Wagen Patronenstasche, Pfeiferhörner und Gewehre gelegt, welche in Papier gewickelt waren. Ein Wagen wurde aufgegriffen. Die Ehefrau des Angeklagten war von der Abreise der Zugzüglern unterrichtet. Sie bat dem Lieutenant von Sibyllius gestanden, daß sie in der gebrochenen Nacht Leute beberbergt hätte, welche die polnische Grenze hätten passiren wollen.

Der Angeklagte selbst war — augenscheinlich um den Verdacht einer Beleidigung an dem Zugzuge und Waffentransporte von sich abzulenken — am Mittag des 9. Juni von Proszyska abgereist. Am 10. Juni wurde bei dem Angeklagten eine Haussuchung abgehalten. Man fand im Roggenfels, in der Gegend einer Stelle, die deutlich zeigte, daß dort Personen gelagert hatten, 12 Gewehre in Bündeln mit Stroh umwickelt. Vom Fundorte der Gewehre her hatte nur, vorher der Wachtmeister Wolter die Ehefrau des Angeklagten mit dem Koch und Gutsvoigte kommen sehen. Endlich wurde ein Schriftstück vorgefunden, dessen Inhalt die Verbindung des Angeklagten mit den Organen der Agitationspartei bestätigt und die Unterschrift: „Der Ober-Gutsbesitzer Ludwig Mieroslawski“ trägt.

Der Angeklagte erklärt, daß er von der Anfahrt der Zugzüglern keine Kenntniß gehabt habe, da er sonst nicht verreist wäre und seine Frau in Verlegenheit zurückgelassen hätte. Die Reise sei durch dringende Geschäfte bedingt gewesen, nicht aber unternommen worden, um den Verdacht von sich abzulenken. Das Schriftstück mit der Unterschrift L. Mieroslawski's kenne er nicht, es könne auch bei ihm nicht aufgefunden sein; den L. Mieroslawski kenne er gar nicht. Ebenso wisse er nichts von der Aufstellung des Gewehrs, da er verreist war. In der Beweisaufnahme, soweit sie heute stattfindet, befunden der Prem.-Lieutenant v. Stöphaus und der Gendarmerie-Wachtmeister Wolter über die Hausfahndung; Wolter namentlich giebt an, daß er, als er auf dem Gute eintraf, einige Zugzüglern noch habe weglaufen sehen, die er, trocken, daß sie gefolzt sei, nicht mehr habe einholen können. Der Gendarme Materne giebt an, daß er das Fuhrwerk des Angekl., welches mit Personen und Waffen beladen war, angehalten, die Waffen in Beschlag genommen und die darauf befindlichen Leute verhaftet habe. Die übrigen noch vorgeladenen Zeugen sind nicht erschienen und sollen dieselben nochmals vorgeladen werden.

Es werden hierauf einige von der Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten v. Lubienki nachträglich vorgelegte Notizzettel verlesen, woran der Beisehdiener, R.-A. Janedi, den Antrag auf Entlassung des Angeklagten knüpft. Der Ober-Staatsanwalt erklärt, daß er in die Entlassung willige. — Es tritt eine Pause von 10 Minuten ein. — Während derselben tritt der Gerichtshof in Beratung und beschließt die vorläufige Freilassung des Angeklagten v. Lubienki mit der Verpflichtung, sich am 1. Nov. d. J. hier wieder einzufinden.“

Der folgende Angeklagte ist der Gutsbesitzer Michael v. Paruszewski aus Obubno, 30 Jahr alt. Außer den beiden Expeditionen, welche das großpolnische Comite in der Mitte August im nördlichen Theile des pleschischen Kreises und in Storzenin im Kreise Gnesen vorbereitete, sammelte es in derselben Zeit eine dritte Schaar bei Ostrowo im Kreise Inowrocław, welche von dort aus in Polen einbrechen sollte. Dieses Unternehmen soll auch gelungen sein, und der Angeklagte soll bei der Bildung dieses Buges durch Beförderung von Leuten und Ausrüstungsgegenständen, sowie durch Anschaffung von Pferden sehr thätig gewesen sein.

Der Angekl. bestreitet dies; er giebt zu, daß Leute zu ihm gekommen seien, welchen er Erfrischungen habe reichen lassen, auf ihr Ansuchen, und welche er auch eine Strecke weit zu Wagen habe transportiren lassen, ohne zu wissen, wohin, und welchen Zweck dieselben hatten. Pferde für den Aufstand habe er nicht angeschafft; er habe einen Verbandel mit einem jüdischen Manne abgeschlossen, ohne zu wissen, ob diese Pferde für den Aufstand bestimmt waren, oder nicht; für ihn sei es nur ein Geschäft gewesen. Der Ober-Staatsanwalt macht dem Gerichtshofe Mittheilung über neuere Ermittlungen gegen den Angekl. — namentlich arckere Pferderäuber bestreßend — worüber noch Beweis erhoben werden muß. — Durch die hierauf vorgenommene Beweisaufnahme wird die Angabe des Angekl., daß er die betreffenden Pferde an einen Juden verkauft habe, insoweit bestätigt, als der Knecht des Angekl. Szuflada angiebt, daß ein fremder Jude auf den Herrenhof gekommen sei und mit dem Herrn wegen des Pferdekaufs ge- sprochen habe. Dieser Jude habe ihm später erzählt, daß er die Pferde gekauft habe; gesehen habe er (Bruege) dies jedoch nicht.

Der Nachwächter Zühlke befindet, daß eines Morgens früh Wagen auf dem Gutshofe beladen worden seien, womit wisse er nicht, doch habe es beim Aufladen wie Eisen geklirrt. Darüber, daß die Pferde nach Polen geben sollten, habe er nichts vernommen. Auch der Rentier Janiedi bestätigt den Pferdeverkauf, wie der Angeklagte ihn angegeben; der Zeuge erklärt, daß er den Handel mitangehören, namentlich auch gesehen habe, daß der Jude dem Angeklagten Geld gezahlt habe. (Auch in dieser Sache werden noch Zeugen vorgeladen.)

Der Gutsbesitzer Valerian v. Sulerzycki auf Gorzkagajne, 46 Jahr alt, ist ebenfalls beschuldigt, bei dem Aufstand durch Beförderung von Zugzüglern und durch Beschaffung von Waffen thätig gewesen zu sein. Es sollen im Laufe des Sommers fast täglich kleine Trupps von 3, 4, 5 und einmal sogar 12 Mann auf den Herrenhof gekommen sein, und fast alle Nächte seien fremde Herren gekommen, die bei dem Angeklagten genächtigt hätten und am andern Morgen weiter transportiert seien.

Der Angeklagte bestreitet dies; er erklärt, daß er nicht wisse, was ein Zugzüger sei. Für ihn sei jeder Mensch, der zu ihm komme und anspreche, ein Bettler, ganz gleich, ob er gut oder schlecht gekleidet sei. Bettler seien nun Jahr aus Jahr ein kommen, und sie hätten auch kleine Unterstüzung erhalten. Herren seien zu ihm nicht gekommen, er habe, da er sehr trank, nie Besuch empfangen. Dagegen habe sein Wirthshäuser öfter Besuch von Nachbarn bekommen, die derselbe dann auch wohl bewirkt haben mögen. Was die Beschaffung von Waffen anlange, so sei er eines Tages aufgefordert worden, vom Spediteur Leb in Nakel drei Kisten in Empfang zu nehmen; er habe die Kisten holen lassen, weil er glaubte, daß dieselben wohl für ihn bestimmt seien, und vielleicht Wein oder Brünnchen enthielten. Die Kisten seien am andern Tage von seinem Wirthshäuser nach Swiatskow gebracht, der ihm erklärte, daß dieselben gar nicht für ihn bestimmt gewesen seien. Was darin war, wisse er nicht. Er habe nur einmal Kisten in Empfang genommen; ein zweitesmal habe sein Wirthshäuser die Kisten ohne Weisung holen lassen, und dieselben, damit er (Angekl.) nichts davon erfahren sollte, vergraben.

Der Präsident macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß er früher eine ganz andere Aussage abgegeben habe, worauf der Angeklagte erwidert, daß er dies lediglich gethan habe, um sich seinem Wirthshäuser, der sich seit 13jähriger Dienstzeit sein Vertrauen erworben, und der als russischer Unterhahn ausgemiesen werden sollte, zu erhalten. Der Wirthshäuser ist dennoch ausgemiesen worden. Der hierauf vernommene Spediteur H. Levy aus Nakel giebt über den Vorgang in Betreff der Abholung der Kisten durch den Angeklagten eine sehr unklare Darstellung. Der Angeklagte soll bei ihm haben anfragen lassen, ob nicht Kisten für ihn angekommen seien, doch findet sich bei den Akten ein Schreiben des Zeugen, wonit derselbe den Angeklagten auffordert, die für ihn angekommenen Kisten in Empfang nehmen zu lassen. Aufgeklärt wird die Sache nicht, und R.-A. Brachvogel bemerkt dazu, daß man von dem Zeugen die Wahrheit wohl nicht erfahren werde.

Das frühere Dienstmädchen des Angeklagten Kauz befindet, daß Trupps von Leuten, wie die Anklage sie angibt, häufig auf das Gut gekommen,

und auch fremde Herren, die dann bei dem Wirthshäuser verblieben seien. Der Angeklagte habe mit den freuden Leuten nicht verlebt, höchstens einmal die Ehefrau des Angeklagten und der Wirthshäuser.

Der Voigt Bayinski und der Dienstknabe Tercynski haben die Kisten vor Levy geholt und geben darüber Auskunft. Das erstmal habe der Angeklagte, das zweitmal dessen Wirthshäuser den Befehl dazu gegeben. Die Ehefrau des Angekl. hätte gesagt, es wäre Wasser darin; die das zweitmal geholten Kisten seien auf Befehl des Wirthshäusers vergraben worden. Was in den Kisten war, wissen die Zeugen nicht.

R.-A. Brachvogel beantragt nach Verlesung einiger Zeugenaussagen die Entlassung des Angeklagten; der Ober-Staatsanwalt widerspricht. Der Gerichtshof zieht sich zur Beratung zurück und lehnt den Antrag auf Entlassung des Angeklagten ab.

Schlüß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung Montag 9 Uhr.

Danzig, 12. Okt. [Vom Bord Sr. Majestät Corvette „Gazelle“] sind vom 9. Aug. d. J. datirte Briefe hier eingetroffen, woraus das „D. O.“ mittheilt, daß das Schiff von Hongkong bis Singapore 5 Wochen zugebracht hat, während sonst bei günstiger Witte- rung 10 Tage hinreichend sind. Während dieser Sturmperiode war sämtlicher Proviant verzecht und der Kohlenvorrath erschöpft, so daß die Mannschaft größtenteils auf Risi angewiesen war und zur Unter- haltung des Feuers entbehrliche Requisiten verwendet werden mußten.

Hagen, 10. Okt. [Die „Hagener Zeitung“] bringt heute in ihrem Anno- centeile folgendes auffällige Inserat: Am Samstag Morgen zwischen 9 und 10 Uhr ist im Walde auf dem Wege von Döllmann im Hegel nach dem alten Hof bei Grundböttel mein 14jähriger Sohn Carl Kindler, der die „Hagener Zeitung“ im dieszeitigen Bezirk herumträgt, von zwei ihm unbekannten Menschen überrollt und seiner Tasche mit den Zeitungen — noch 45 Exemplare, — so wie seiner Mütze beraubt worden. Wer mir die Thäter so zur Anzeige bringt, daß sie gerichtlich verfolgt werden können, erhält eine Belohnung von 5 Thalern. Sichere, 9. Oktbr. Friedr. Kindler.

Deutschland.

Lübeck, 12. Okt. [Der Prinz von Wales.] Der Prinz von Wales, welcher auf seiner Rückreise nach England über Lübeck kommen sollte, scheint seine Reiseroute geändert zu haben; das heute Morgen von Elseneur in Travemünde eingetroffene Dampfschiff „ Osborne“ brachte nur den kleinen Sohn des prinzlichen Paars nebst Dienerschaft; die ganze Gesellschaft fuhr mit dem Traveldampfer „Emil und Paul“ nach Lübeck, und von hier mit dem Mittagszuge ohne Aufenthalt weiter. Wie in Hamburg und Bremen schon seit längerer Zeit, so gewinnt auch hier endlich die Überzeugung, daß die Hansestädte dem Anschluß an den Zollverein auf die Länge nicht mehr entgehen können, immer mehr Boden, und um für Lübeck diese wichtige Angelegenheit in gründlicher Weise zu erörtern und vorzubereiten, ist hier jetzt ein Comite in Bildung begriffen, dessen Aufgabe es sein wird, den Boden für die spätere verfassungsmäßigen Verhandlungen zu lockern und zu bearbeiten. (P. N.)

Österreich.

Wien, 11. Okt. [Noch einmal der Aufenthalt der Kaiserin Eugenie in Deutschland.] Der „B. u. H.-Z.“ wird geschrieben: Sie werden mir erlauben, heute nochmals auf den Aufenthalt der Kaiserin der Franzosen in Deutschland zurückzukommen. Es mag aussehen wie unpolitischer Klatsch, aber es ist sicher etwas ganz Anderes. Als Scribe sein „Glas Wasser“ schreibt, verarbeitete er einen Stoff, der sich zu allen Zeiten wiederholt. Vor zur Sache. . . Es gab und gibt eine Partei am russischen Hofe, welche das innige Verhältnis mit Frankreich wünscht und erstrebt; Herr von Budberg, der Gesandte in Paris, dürfte zur Zeit ihr einflussreichstes Werkzeug sein. Als die Kaiserin Eugenie in Schwalbach war und der Kaiser Alexander von Friedrichshafen nach Berlin reiste, wurde von jener Seite die Frage angeregt, ob es nicht angemessen erscheine, daß er den Weg über Frankfurt nehme, und von dort aus in dem nahen Schwalbach einen Besuch abstätte. Der Kaiser war lange unschlüssig; endlich stellte er dem Fürsten Gortschakoff die Entscheidung anheim, und Fürst Gortschakoff — auch

Journal aufgenommenen Artikels über die Wallfahrten, in welchem das Schädliche derselben in moralischer und volkswirtschaftlicher Beziehung nachgewiesen wurde, eine Klage vom breslauer Generalviceriat für Österreichisch-Schlesien eingebracht worden; in Folge Ministerialbeschlusses wurde sie jedoch zurückgewiesen. (D. A. 3.)

Prag, 12. Oktbr. [Hock's und Hasselbach's Sekretär] sind von hier abgereist. Der Wiederzusammentritt der Zollkonferenzen mit Zuziehung Sachsen und Bayerns wird auf Wunsch Preußens nicht in Prag stattfinden.

Frankreich.

Paris, 11. Oktober. [Das russische Kaiserpaar.] — Quandten. — Nach Algier.] Die „France“ bleibt dabei, daß die Kaiserin von Russland zwischen dem 16. und 20. d. in Nizza eintrifft, wo auch für den Zaren Quartier gemacht sei, obwohl dessen Komm. noch in Zweifel steht. Das Incognito, welches die Kaiserin in Nizza bewahren will, wird sie, wie die „France“ meint, eben so wenig wie die Gräfin Pierrefonds in Schwalbach hindern, den Besuch von Souveränen zu empfangen. — Herr v. Quandten, der Privatsekretär des Königs von Schweden, hat sich in jüngster Zeit in Paris und London aufgehalten, aber nur in Privat-Angelegenheiten. Er hat auch nicht, wie man wissen wollte, dem Kaiser der Franzosen und Herrn Drouyn de Lhuys seine Aufwartung gemacht. — Eine halbe Brigade Infanterie ist gestern von Toulon nach Algier abgegangen. Die andere Hälfte der Brigade ist diesen Morgen von Lyon abgezogen und wird sich morgen in Toulon nach Algier einschiffen. Außerdem ist das achte Regt. der reitenden Jäger am 9. Okt. von Carcassonne abgegangen, um sich nach Port Vendres zu begeben, wo sie gleichfalls sich nach der Provinz Algier einschiffen werden.

Paris, 12. Okt. [Die russischen Majestäten] werden von dem kais. Hofmarschall an der Grenze empfangen. 350 Jäger von der Kaiserli. Garde werden die Ehrenwache bilden. Kaiser Napoleon wird die Kaiserin von Russland besuchen.

Herr v. Bismarck wird sich einige Zeit in Paris aufzuhalten. (H. N.)

Dänemark.

* * * Kopenhagen, 11. Oktbr. [Postalisch aus Jütland.] Vom dänischen Reichstage.] In einem höchst eigenartlichen Widerspruch zu den deutschen und hiesigen Friedensgerüchten steht auch heute wiederum eine Meldung aus Jütland. Aus Aalborg wird nämlich berichtet, daß der General-Lieutenant v. Falkenstein das dänische Postwesen in Jütland der preußischen Feldpost unterordnete, den preußischen Oberpostkommissar Heitling zum Oberpostbeamten für die Provinz Jütland ernannte und den dortigen dänischen Postangestellten „unbedingten“ Gehorsam zur Pflicht mache. — Die Verhandlungen beider Abtheilungen des dänischen Reichstages sind von unterordnetem Interesse, und hat selbst die Erörterung des jährlichen Finanzgesetzes bis jetzt keine interessante Debatte zu Tage gefördert. Freilich benutzte der Skandinavist Frederik Barfod in der gestern stattgefundenen Volkschings-Sitzung die Gelegenheit, gegen die Neuflerung zu protestieren, wie wenn das „dänische Kronland“ Schleswig bereits endgültig an die beiden deutschen Großmächte abgetreten wäre; allein der genannte Abgeordnete blieb mit seiner Demonstration isoliert stehen, und so ging jeglicher Effect verloren. — Der Finanzminister David hat dem Reichstage das Fortbestehen der zunächst die Waaren einführt und die Branntweinproduktion belastenden Kriegssteuer angekündigt, woraus zur Genüge erheben mag, daß es mit den dänischen Sonderfinanzen keineswegs so solide beschaffen sein kann, als einzelne dänische Publicisten dies das Ausland oder vielmehr die für die nächste dänische Staatsanleihe zu gewinnende finanzielle Welt des Auslandes glauben lassen möchten.

Nußland.

St. Petersburg, 6. Okt. [Die Zustände in den Ostseeprovinzen nach russischer Aussöhnung.] Der „Invalide“ erörtert heute in einem längeren Aussaue die Gerüchte über die separatistischen Bestrebungen der Ostseeprovinzen. Dieselben, schreibt das genannte Blatt, gehörten zu den sogenannten privilegierten Gouvernements Russlands; sie haben ihre lokale Gesetzgebung und Organisation, was erstere anbetrifft, jedes Gouvernement eine besondere, wie denn auch alle diese Gouvernements nicht homogen sind. Deshalb entwidmet sich an den verschiedenen Orten der Ostseeprovinzen die sozialen Angelegenheiten völlig unabhängig, und da sie gegenwärtig auf verschiedenen Stufen standen, so stellen sie ein sehr verschiedenartiges Bild dar, wodurch die Gesamtmaffassung des Landesstandes sehr erschwert wird. ... Wir wollen jetzt auf die Thatsachen eingehen, durch welche die Frage von angeblichen separatistischen Bestrebungen der Deutschen in den Ostseeprovinzen angeregt worden ist. Oberan steht die Bauernfrage, welche seit dem Maniße vom 19. Februar 1861 in den Vordergrund getreten ist. Nicht minder wichtig erscheint die der Reorganisation des städtischen, des Kunstmuseums und der Zoll. In allen diesen Fragen, deren Initiative von der Regierung ausgegangen ist, entstanden divergirende Meinungen und Streitigkeiten, die eintheilte dem Mangel an Sympathie für die Absichten und Zwecke der Regierung zugeschrieben sind. ... Die Deutschen, fährt der „Invalide“ fort, haben das Land mit vielerlei Bevölkerungen erobert und zum Christenthum bekehrt, die Eingeborenen zu Slaven gemacht und die mittelalterliche deutsche Civilisation eingeführt, sind aber dabei auch stehen geblieben. Sie eigneten sich das ausstehliche Recht des Bodenbesitzes an, entwickelten feudale Ideen, in den Städten das Kunstmuseum und unterstüpten jede selbstständige nationale Entwicklung. Das deutsche Element konzentrierte sich daher im Adel und den fest geschlossenen Handels- und Handwerkerzünften der städtischen Bevölkerung. Die Zahl der Deutschen beträgt in Esthland 25,000, in Livland 95,000, Kurland 60,000, zusammen 180,000 Seelen oder 10 % der Bevölkerung. Das deutsche Element nahm auch Schweden auf, in Esthland 6,000 und Bölen (13,000) in Kurland. Das russische Element tritt dagegen erst seit der Zeit der Eroberung dieses Landes durch die Russen auf. Letztere haben die deutsche Organisation des Landes nicht angetastet und gleichsam die Überlegenheit der deutschen Organisation und Civilisation stillschweigend anerkannt. Die Gesamtzahl der Russen beträgt nur 45–50,000 Seelen beider Geschlechter. Die Russen der Ostseeprovinzen und mit ihnen das ganze Russland sind gewohnt, sich als hinter den Deutschen zurückgeblieben zu betrachten. Die Bedeutung der russischen Herrschaft für die Ostseeprovinzen war eine durchaus äußere. Um den lieb- und esthlandischen Adel an sich zu fesseln, bezahlte die russische Regierung nach erfolgter Annexion beider Länder, die ihm vom Schwedenkönig Karl XI. genommenen Erbtaile zurückzugeben; das Verhältnis der Bauern zum Erbherrn wurde vollständig der Willkür des letzteren anheimgegeben. Die Klagen der Bauern unter Katharina wußte der General-Gouverneur Braun stets zu paralyzieren, so daß ein Einschreiten der Regierung unterblieb. Einige dunkle Vorhersagen sollten zwar 1797 der Willkür Schranken setzen, doch blieb es beim Alten. Den Besuch des Kaisers Alexander I. im Jahre 1804 widerstieß sich der Adel, obgleich wenigstens dem Bauer das Erbrecht auf die Bodenparzelle, welche er inne hatte, zugestanden wurde. Demungeachtet blieb der Bauer an die Scholle gebunden, und im steten Herrendienst; er blieb dem Herrn unterthun und mußte Lasten über seine Kräfte tragen. In Kurland, wo die Lage der Bauern, dank dem Umstande, daß keine Abgaben während des herzoglichen Regiments gezahlt wurden, eine günstigere war, stand dem Gutsbesitzer sogar die Ausübung der Criminaljustiz zu. 1816, 1817 und 1819 setzte endlich die russische Regierung die Aufhebung der Leibeigenschaft, wiewohl sehr mangelhaft, durch. Das ausstehliche Bodenbesitzrecht blieb dem Adel unverkündet; die Erwerbung nichterblicher Bodens durch Bauern, wiewohl im Prinzip gestattet, blieb nach wie vor sehr beschränkt. Auch in diesem Jahre noch lebte der lieblandische Adel den Antrag ab, Nichtadeligen den Erwerb von Bodenbesitz mit politischen Vorrechten zu gestatten, ja, er wies sogar den Antrag zurück, das früher bestandene Recht 99-jähriger Nutzung zu erneuern. Bis 1861 waren also die Bauern der Ostseeprovinzen frei dem Namen nach, und in Bezug auf ihre ökonomische Lage genossen sie mehr Vorrechte, als die russischen Leibeigenen. Wie unzulänglich diese jedoch waren, trat erst mit Erlass des Königs vom 19. Februar zu Tage. Sie blieben mit einemmale weit zurück hinter den mit der neuen Bauernfassung bedachten russischen Bauern. Die seit 70 Jahren geprägten Reformen des deutschen Adels erschienen verschwindend klein im Vergleich der durchgreisenden Re-

form Kaisers Alexander II. Die russische Regierung gewann ein entschiedenes moralisches Uebergewicht über die Wirtschafts-Landtage und Adels-Commissionen. Man machte Miene, innerhalb der gesetzlichen Schranken Widerstand zu leisten. Doch liegen diese Beliebtheiten, meint der „Invalide“, von separatistischen Bestrebungen weit ab. Der „Invalide“ sieht in allem Vorgesetzten nur die Manifestation particularer feudaler Selbstsucht, eine Unabhängigkeit an verbliebene Formen überlebter Vergangenheit und somit für Russland eine höchst erfreuliche Thatsache. Seit Beginn der Regierung Kaisers Alexander II. hat Russland für die Ostseeprovinzen nicht bloß eine äußere Bedeutung, es hat eine innere, moralische errungen. Der Reformprozeß in Russland hat das deutsche Element in den Ostseeprovinzen überflügelt. Die Zeit ist hin, wo die Ostseeprovinzen freier und ausgeläuterter waren als Russland; jetzt ist das umgekehrt. Die jetzige Organisation der Ostseeprovinzen werde zum Anachronismus Angesichts des fort schreitenden Russlands aus dem Wege der bürgerlichen Vervollkommenung der industriellen Entwicklung und der freien Arbeit. Wenn überhaupt separatistische Gefäße in den Ostseeprovinzen erwacht sind, so hat das Beispiel, welches die russische Politik in Polen gegeben, dieselben sicherlich abgelehnt. Wie in Polen durch die Bauern-Ulaje, so würde auch in den Ostseeprovinzen die Masse der Bevölkerung leicht für die Regierung zu gewinnen sein, und was wollten dann die Barone beginnen?

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grad.	Barometer.	Lufttemperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Paris, 13. Okt. 10 U. Ab.	327,65	+7,8	W. 2.	Bedekt.
14. Okt. 6 U. Mdg.	328,20	+5,5	W. 2.	Trübe.

Breslau, 14. Okt. [Wasserstand.] D.-P. 15 J. 3 J. U.-P. 2 J. 8 J.

Hamburg, 12. Oktober. [Biehmarkt.] Der Ochsenmarkt blieb heut gegen Montag ganz ohne Veränderung. Die Zutritt betrug 152 St. Hornbich, wobon 45 Stück unverkauft blieben. Hammel waren nur die am Montag unverkauft gebliebenen wieder zu Markt genommen, die aber wiederum heut nicht verkauft wurden.

London, 10. Okt. [Biehmarkt.] Die Gesamtzufluh von fremdem Vieh in voriger Woche betrug 15,508 Stück, nämlich 3712 St. Hornbich, 8660 Schafe, 294 Lämmer, 694 Kälber und 2008 Schweine.

Zum heutigen Markt war eine starke Zufuhr fremden Viehes eingetroffen und zeigte auch die Condition besser als seit längerer Zeit. Das Geschäft war im Ganzen gut, zu vollen Preisen. Die Antritt von einheimischem Hornbich war ziemlich gut und der Absatz städtig zu vollen Preisen. Schafe stärker angeboten und 2 dpr. 8 Pf. niedriger. Kälber schwach zugeschürt und deshalb zu der Steigerung von gestern Donnerstag und gut verkauflich. Von Schweinen war beste kleine Ware gesucht zu vollen Preisen, große dagegen gedrückt.

Bezahlte Marktpreise pro 8 Pf.: Für Hornbich 3s 4d à 5s 4d, Schafe 3 à 10 s 5 s 6 d, Kälber 4 à 4 d à 5 s 4 d, Schweine 3 s 6 d à 4 s 4 d. Gesamtzufluh: 6950 Stück Hornbich, 29,060 Schafe und Lämmer, 162 Kälber und 390 Schweine. Fremde Zufluh: 2887 Stück Hornbich, 7130 Schafe und Lämmer, 150 Kälber und 30 Schweine.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 13. Okt., 1 Uhr Nachm. Die Bank von Frankreich hat den Discont von 7 auf 8 p.c. erhöht. Bei Abgang der Depesche wurde die Rente zu 65, 20 gemacht.

Paris, 13. Okt., Nachm. 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 88½ gemeldet. Die Börse war in sehr matter Haltung; einerseits befürchtete man eine abermalige Erhöhung des Disconts, andererseits sprach man von einer beträchtlichen Abnahme des Baarvorraths der Bant. Die Rente eröffnete in Folge dessen zu 65, 10, hob sich, als Consols von Mittags 1 Uhr 88½ eingetroffen waren und man an der Börse glaubte, daß die Bant den Discont nicht erhöhen werde, auf 65, 30. Als später dennoch die Erhöhung des Baardisconts publicirt wurde, fiel die Rente auf 65, 15; bald jedoch wurde die Stimmung seiter und das Geschäft belebter. Die Rente stieg auf 65, 30, konnte diesen Standpunkt aber nicht behaupten und wurde schließlich zur Notiz gemacht. Schluß-Course: 3proz. Rente 65, 15. Italien 3proz. Rente 66, 25. Ital. neueste Anleihe 3proz. Spanier 1proz. Spanier 1. Oesterl. Staats-Eisenbahn-Aktien 437, 50. Credit-Mobilier-Aktien 887, 50. Lomb. Eisenbahn-Aktien 517, 50. Credit-Mobilier-Aktien 887, 50. Lomb. Eisenbahn-Aktien 517, 50.

Paris, 13. Okt., Abends. Nach dem heute veröffentlichten Bankausweis haben sich das Portefeuille um 12½ Mill., die Vorschüsse aus Wertpapieren um 2 Mill., der Notenumlauf um 3 Mill., das Guthaben des Schatzes um 4½ Mill. Franken vermebt. Verminderl. haben sich der Baarvorrath um 17 Mill. und das Guthaben der Privaten um 8½ Mill. Franken.

London, 13. Okt., Nachm. 3 Uhr. Silber 61½. Türkische Consols 49. Trubel. Consols 88½. 1proz. Spanier 42½. Merianer 26½. 1proz. Ruten 88. Neue Ruten 86½. Sardinier 82.

Der Dampfer „City of London“ ist mit 23,800 Dollars und 15,500 Pf. St. in Queenstown eingetroffen.

London, 13. Okt., Abends. Der neueste Bankausweis ergiebt einen Metallvorrath von 13,006,293, einen Notenumlauf von 21,217,320 Pf. St. Banknotenreserven 5,689,925 Pf. St. St. Der Notenumlauf zeigt eine Abnahme um 136,295, der Baarvorrath eine Vermehrung um 8083 Pf. St.

Wien, 13. Okt. Schluss seiter. 5prozent. Metall. 69, 10. 1854er Loos 86, 50. Bank-Aktien 772, —. Nordbahn 188, 70. National-Aktien 78, 20. Credit-Aktien 178, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Gert. 200, 75. Galatier 237, —. London 116, 75. Hamburg 87, 75. Paris 46, 30. Böh. Westbahn 158, 25. Neue Loos 123, 50. 1860er Loos 90, 90. Lombardische Eisenbahn 239, —.

Frankfurt a. M., 13. Okt. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Stimmung war bei Beginn der Börse starr, wurde aber im Verlaufe derselben besser und war beim Schlusse fest. — Schluss-Course: Ludwigshafen-Berbach —. Wiener Wechsel 99%. Darmst. Bank-Aktien 123, Darmst. Zettelbank 247, 5prozent. Metall. 56%. 4½proz. Metall. 50%. 1854er Loos 71. Oesterl. Nat.-Anleihe 64%. Oesterl.-Franzö. Staats-Eisenbahn —.

Oesterl. Bank-Aktie 766. Oesterl. Credit-Aktien 177. Oesterl. Ersbien-Eisenbahn-Aktien 1128. Rhein-Nahebahn 24. Hessische Ludwigsbahn 121.

Wien, 13. Okt., Nachm. 2½ Uhr. Die neueste Bankausweis ergiebt einen Metallvorrath von 13,006,293, einen Notenumlauf von 21,217,320 Pf. St. Banknotenreserven 5,689,925 Pf. St. Der Notenumlauf zeigt eine Abnahme um 136,295, der Baarvorrath eine Vermehrung um 8083 Pf. St.

Wien, 13. Okt., Nachm. 3 Uhr. Schluss seiter. 5prozent. Metall. 69, 10. 1854er Loos 86, 50. Bank-Aktien 772, —. Nordbahn 188, 70. National-Aktien 78, 20. Credit-Aktien 178, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Gert. 200, 75. Galatier 237, —. London 116, 75. Hamburg 87, 75. Paris 46, 30. Böh. Westbahn 158, 25. Neue Loos 123, 50. 1860er Loos 90, 90. Lombardische Eisenbahn 239, —.

Frankfurt a. M., 13. Okt. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Stimmung war bei Beginn der Börse starr, wurde aber im Verlaufe derselben besser und war beim Schlusse fest. — Schluss-Course: Ludwigshafen-Berbach —. Wiener Wechsel 99%. Darmst. Bank-Aktien 123, Darmst. Zettelbank 247, 5prozent. Metall. 56%. 4½proz. Metall. 50%. 1854er Loos 71. Oesterl. Nat.-Anleihe 64%. Oesterl.-Franzö. Staats-Eisenbahn —.

Oesterl. Bank-Aktie 766. Oesterl. Credit-Aktien 177. Oesterl. Ersbien-Eisenbahn-Aktien 1128. Rhein-Nahebahn 24. Hessische Ludwigsbahn 121.

Wien, 13. Okt., Nachm. 3 Uhr. Schluss seiter. 5prozent. Metall. 69, 10. 1854er Loos 86, 50. Bank-Aktien 772, —. Nordbahn 188, 70. National-Aktien 78, 20. Credit-Aktien 178, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Gert. 200, 75. Galatier 237, —. London 116, 75. Hamburg 87, 75. Paris 46, 30. Böh. Westbahn 158, 25. Neue Loos 123, 50. 1860er Loos 90, 90. Lombardische Eisenbahn 239, —.

Frankfurt a. M., 13. Okt. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Stimmung war bei Beginn der Börse starr, wurde aber im Verlaufe derselben besser und war beim Schlusse fest. — Schluss-Course: Ludwigshafen-Berbach —. Wiener Wechsel 99%. Darmst. Bank-Aktien 123, Darmst. Zettelbank 247, 5prozent. Metall. 56%. 4½proz. Metall. 50%. 1854er Loos 71. Oesterl. Nat.-Anleihe 64%. Oesterl.-Franzö. Staats-Eisenbahn —.

Oesterl. Bank-Aktie 766. Oesterl. Credit-Aktien 177. Oesterl. Ersbien-Eisenbahn-Aktien 1128. Rhein-Nahebahn 24. Hessische Ludwigsbahn 121.

Wien, 13. Okt., Nachm. 3 Uhr. Schluss seiter. 5prozent. Metall. 69, 10. 1854er Loos 86, 50. Bank-Aktien 772, —. Nordbahn 188, 70. National-Aktien 78, 20. Credit-Aktien 178, —. Staats-Eisenbahn-Aktien-Gert. 200, 75. Galatier 237, —. London 116, 75. Hamburg 87, 75. Paris 46, 30. Böh. Westbahn 158, 25. Neue Loos 123, 50. 1860er Loos 90, 90. Lombardische Eisenbahn 239, —.

Frankfurt a. M., 13. Okt. Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Stimmung war bei Beginn der Börse starr, wurde aber im Verlaufe derselben besser und war beim Schlusse fest. — Schluss-Course: Ludwigshafen-Berbach —. Wiener Wechsel 99%. Darmst. Bank-Aktien 123, Darmst. Zettelbank 247, 5prozent. Metall. 56%. 4½proz. Metall. 50%. 1854er Loos 71. Oesterl. Nat.-Anleihe 64%. Oesterl.-Franzö. Staats-Eisenbahn —.

Oesterl. Bank-Aktie 7